

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 6 (1930)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Schweizer Schauspieler in Berlin  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755816>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Schweizer



Armin Schweizer mit Gattin vor ihrer Haustüre

Bild links: Frau Rehmann (die Tochter des Wiener Schriftstellers Felix Salten), Heinrich Gretler und Hans Rehmann sind der Ueberzeugung, daß eine Fahrt mit der Stadtbahn ins Freie eine herrliche Ausspannung ist

Schauspieler  
in Berlin

Berlin als Mittelpunkt des deutschsprachigen Theaters, mit seinen hervorragenden Bühnen, Spielleitern und seiner tonangebenden Kritik, bedeutet auch für den Schauspieler das höchste Ziel seiner Wünsche. Keine noch so abschreckende Statistik über den dortigen ungünstigen Arbeitsmarkt vermag dem ständigen Zuström von Theaterbegeisterten aus der Provinz nach Berlin Einhalt zu tun. Trotzdem zufolge des überaus großen Angebotes die Chancen auch für tüchtige Kräfte ganz minim sind, glauben die Künstler alle, auf dem Berliner Pflaster dem Tempel des Ruhmes näher zu sein als anderswo. Der plötzliche Aufstieg manch eines gestern noch unbekanntem Kollegen in die Reihe der Prominenten scheint ihnen allerdings Recht zu geben, aber im großen ganzen ist der Weg eines Schauspielers in Berlin eine Kette von Enttäuschungen, Entbehrungen und zerstörten Illusionen.

In dem vieltausendköpfigen Heer von Berliner Schauspielern kämpft auch ein kleiner Trupp von Schweizer Künstlern um Anerkennung, Ruhm und Brot. Die Tätigkeit etwa eines Dutzends unserer Landsleute vermögen wir zu verfolgen. Mehrere sind als geschätzte, zuverlässige Kräfte in festem Engagement — die Zürcher Heinrich Gretler, Adolf Manz, Armin Schweizer an der Volksbühne, der Basler Otto Brefin am Deutschen Volkstheater, die Rapperswilerin Lotte Lieven bei einer Studio-Gruppe — während sich andere wie der Zürcher Asper beim Film und in der Kleinkunst betätigen. Die erfreulichste Karriere hat der Zürcher Hans Rehmann gemacht, der heute im Vertrag des Staatstheaters steht und daneben als Filmpartner Elisabeth Bergners und Pola Negris die Aufmerksamkeit auf sich zog. Das Schaffen dieses trefflichen Künstlers mit der Idealfigur des jugendlichen Helden berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Bild unten: Ferdinand Asper freut sich über die Ankündigung des Tonfilms «Land ohne Frauen», in dem er als trefflicher Handörgeler mitwirkt



Adolf Manz gibt sich in Erwartung des Omnibus' mit der Lektüre von Theaterkritiken ab

Lotte Lieven sonnt sich auf dem «Einplätzer-Balkon» ihrer luftigen Atelierwohnung an der Stadtgrenze



Otto Brefin, der auch literarisch tätig ist, scheint auf der Omnibustreppe einem freundlichen Verleger zuzuwinken

Tagtäglicher Kampf um die errungene Position im erbitterten Wettbewerb mit Seinesgleichen, zähes Ringen um Aufstieg und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation durch Nebenverdienst beim Film bleiben auch unsern Schweizer Schauspielern in Berlin nicht erspart. Sie alle wissen von bitteren Erfahrungen zu erzählen, von schönen Versprechungen der Agenten und Bühnenleiter, von langem, ergebnislosem Warten. Aber dann kamen doch auch wieder ermutigende Augenblicke, Spielmöglichkeiten, die das Selbstvertrauen stärkten, Mut und Zuversicht zum Durchhalten gaben. — Es ist eine tapfere, zukunftsgläubige Schar, dieses Fähnlein junger Schweizer Künstler, das die Anteilnahme der Heimat verdient.

W.